

Aus für das Bombodrom in Brandenburg

■ **Berlin** (AP). Die Bundeswehr verzichtet auf die militärische Nutzung des brandenburgischen Bombodroms als Luft-Boden-Schießplatz. Verteidigungsminister Franz-Josef Jung sagte, die Regierung lege keine Revision gegen das letzte Gerichtsurteil ein. Damit zieht die Bundeswehr einen Schlussstrich nach 17 Jahren Streit mit Bürgern. Linke und Grüne sehen dies als Sieg für die Protestbewegung und als Chance für den naturnahen Tourismus. Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD) sprach von einem Freudentag: „Die Menschen in der Region können nun aufatmen. Sie und die Investoren können aber vor allem planen für eine gute Zukunft.“

➤ *Kommentar, Tagesthema*

Bundeswehr verzichtet auf Bombodrom

Ein Sieg für die Natur

MATTHIAS BUNGEROTH

Geht doch. Das 17 Jahre lange Tauziehen zwischen Bürgern und Bundeswehr um das sogenannte Bombodrom in Brandenburg hat ein Ende. Herausgekommen ist ein Sieg für die Natur, und das ist gut so. Ein ermutigendes Zeichen auch für die Befürworter des hiesigen Nationalparks Senne.

Die Botschaft lautet: Wer dranbleibt, den Protest regional auf eine breite Basis stellt und vor Gericht mit guten Argumenten Position beziehen kann, der hat als Bürger auch eine Chance, den Kampf gegen die scheinbar übermächtige Staatsmacht zu gewinnen – im Sinne des Gemeinwesens. Denn, um nicht missverstanden zu werden: Die Bundeswehr braucht zweifellos Übungsareale unterschiedli-

cher Ausprägung. Aber andauernde Tiefflüge und einen Hagel von Übungsbomben ausgerechnet in einer der landschaftlich reizvollsten Gegenden Deutschlands konzentrieren zu wollen, das zeugt nicht gerade von großer Sensibilität der Militärs gegenüber ihrer dort gastgebenden Region.

Auch in der Senne haben Natur- und Umweltschützer sowie Anwohner gute Argumente auf ihrer Seite, um die Errichtung eines Nationalparks voranzutreiben. Einen ersten Erfolg bei der Planung sogenannter Kampfdörfer auf dem Gelände haben sie bereits erzielt; die Pläne wurden deutlich abgespeckt. Diesen Weg heißt es weiterzugehen. Im Sinne der Natur.

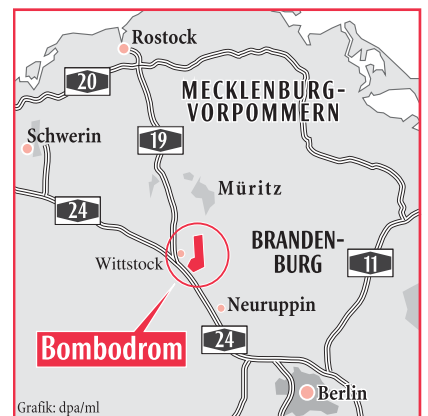
*matthias.bungeroth@
ihr-kommentar.de*

Die Heide bleibt frei

Bundeswehr verzichtet auf Bombodrom

VON IMKE HENDRICH

■ **Wittstock** (dpa). Fast genau 17 Jahre lang haben sie erbittert gekämpft. Gegen den Lärm von Tieffliegern und Übungsbomben, abgeworfen über einem der landschaftlich schönsten Seengebiete Deutschlands. Jetzt haben die Gegner des Luft-Boden-Schießplatzes in Nordbrandenburg – bundesweit bekannt als „Bombodrom“ – endlich ihren großen Sieg errungen. Das Bundesverteidigungsministerium erklärte den Verzicht auf das massiv bekämpfte Vorhaben.



Grafik: dpa/ml

Der Sprecher der Bürgerinitiative „Freie Heide“, Benedikt Schirge, strahlte förmlich durch das Telefon. „Es ist der Tag, auf den wir lange hin gelebt und gearbeitet haben“, sagt er erleichtert und fügt hinzu: Nach 17 Jahren sei es mit demokratischen Mitteln gelungen, die zivile Nutzung der Kyritz-Ruppiner Heide durchzusetzen. Mit der Absage von Verteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) ist nun auch der Weg für Investitionen frei, die bisher auf Eis gelegen haben.

Im August 1992 hatte sich die Initiative gegen einen Bombenabwurfplatz auf dem rund 14.000 Hektar großen einstigen sowjetischen Truppenübungsplatz gegründet. „Dass es so lange dauert, hätten wir nie gedacht“, so der Theologe Schirge. 65 Leute hatten damals in Schweinrich begonnen und mit „zwei, drei Jahren gerechnet“.

Doch dann mauserte sich die Initiative „Freie Heide“ bundesweit zu einem Symbol der deutschen Friedensbewegung, wie es ihr Berliner Anwalt Rainer Geulen einmal formulierte. Mehrere Friedenspreise heimste sie ein. „Aus der Bürgerinitiative ist eine richtige Bürgerbewegung geworden“, beschreibt Schirge die Entwicklung.

Die Spuren des Widerstands sind bis heute 120 Kilometer nördlich Berlins unübersehbar. Wer über die Autobahn 24 Richtung Hamburg oder Ostsee fährt, kommt nahe Herzprung an einem großen Friedenszeichen vorbei. Überall weisen symbolische Ortsschilder aus, dass sich „diese Gemeinde gegen einen Bombenabwurfplatz wehrt“.

Bisher organisierten die „Bombo-

drom“-Gegner 112 Protestwanderungen, bei denen regelmäßig Tausende für eine „freie Kyritz-Ruppiner Heide“ auf die Straße gingen, um eines zu verhindern: den Niedergang des Tourismus in der touristisch attraktiven Gegend um die Mecklenburgische Seenplatte.

Denn das befürchteten sogar die Landesregierungen und Landtage der beiden betroffenen Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. So liefen dann auch immer wieder prominente Politiker mit der „Freien Heide“ bei den Demonstrationen mit. Zuletzt etwa beim Ostermarsch 2009 der Grünen-Bundesvorsitzende Cem Özdemir. „Ein Nachgeben von Bundesverteidigungsminister Franz Josef Jung (CDU) wäre kein Gesichtverlust, sondern eine Akzeptanz der Realitäten“, hatte er damals betont.

Denn die Realitäten lagen längst auf der Hand: Immer wieder unterlag die Bundeswehr vor Gericht, oft ging es um fehlende Lärmgutachten. Sogar der Bundesrechnungshof hielt das Projekt für Deutschlands größten Luft-Boden-Schießplatz für unsinnig. Zu DDR-Zeiten hatten die Bürger jahrzehntelang den Lärm sowjetischer Jagdflugzeuge und Panzer ertragen müssen, ohne sich dagegen wehren zu können. Nach 1990 und dem Abzug der russischen Truppen atmete die Region durch und investierte in den Tourismus.

Nach 17 Jahren Kampf gibt es nun das endgültige Aufatmen bei den „Bombodrom“-Gegnern. Aus der für diesen Sonntag um 14 Uhr geplanten Protestveranstaltung wird ein großes Freudentest.